

[Adam Haslmayr]

**Beschreibung vnd Bericht
des erschrecklichen Lebens, so man auf den
Galeren fhieret, durch alle Örther des
Meeres, vnd deren Provinzen
vnd **J**nsulen vnd Reg[ionen?].**

Jst alles

**Von einem der {halb} 5t. Jar lang darauff gelitten,
von herzen geblutet [alß ein 50 jeriger ...],
den Gott widerumb erlediget wider der Richter
vnd Condemnirer vrt[hei], die
da iudicirten, er solle darauff ers[auffen],
sterben **v**nd verderben. [Gott dem]
Almechtigen Lob, Rhum, Ehr vnd Dankh
sagung Jetzt vnd alzeit in Ewikeit.¹**

Daß Er mir **souil** Gnadt vnd Barmherzikeit, als vnwürdigen
Sindlichen Menschen verliehen, vnd so manche Christliche
Herzen zuegewisen, die mich in seinen heiligen Namen haben
mit so manchen vnuerhofften Guthaten erhalten vnd fa-
uorirt, denen Gott das Ewige Leben dafür welle geben. Amen.

Damit aber zu Ewiger Manßgedechtnuß mein Verbrechen ein
wenig angedeutet wurde, warumb ich von meinen lieben
Vatterlendern bin an ein so erschrecklich Malefizig, vnd
Teuflischen Speluncas Pranger oder Henkhers Kerkher
(die den vnglaubigen Heÿden vnd Tÿrkhen zu vill ist, wil
geschweigen der Christglaubigen, einfeltigen Herzen) gestelt
und condemnirt worden, So vernembt, O ihr Christen.

Wan der Geist hingeistet wo Er will vnd fragt niemand **v**mb
Rath, Also ward mir *Philosophia Sagax* von einem ver-
stendigen Man, gewesten meinen Praeceptore einem, Anno
1586, zuegebracht vnd fürgeworffen,² den ich nun für mein
guetten Geist gehalten piae memoriae, sprechende: Wiltu die warheit

{Bl. 227v}

ex Lumine Naturae vom fundament her, ohn pagoi-
sche³ deliramente erfahren, so durchforsche dise *Philosophiam*
Sagacem primi Philosophi Christianorum D.D. Theophrasti,
da wirstu ohne Macl vnd Jrthumb die Pur lautere warheit,
welche Gott selbs ist, finden. Laß alle Aristotelische
Phantaseyen, wie hoch sie von den bösen Christen geacht
werden bleiben, volge mir, sagt er: Betrachte der Alten
Weysen vnd Erleuchten Christen Dictum: Si Christum bene
[scis, satis est si] caetera nescis?⁴ Hactenus ille.

[Jch]r volgen vnd namb gemelte *Philosophiam Sagacem*
[für die Handt], kurzlich daruon zu reden, Als ich den text
[d... ..ndt]: Der Mensch sej ein Son oder Kindt der großen
[Erden ?... vnd] aller Thier, nach der Astronomia zu reden.⁵ Aber nach
[der Theo]logia zu reden, so ist er ein Bildnuß Gottes, ein Templ
Gottes, ein Wohnung des h[eiligen] Geistes (1. Cor. 2,3,6), welches
den Astronomis pagoicis verborgen ist, wie auch den Philosophis,
darumben seind sichtiglich alle Scienzen, Kunsten vnd Faculteten
für nicht zu achten, welche ihr Fundamenta nicht auß der
Theologia nemben, vnd mit dern Mysterijs nicht gefundirt
seind, dan den wahren Christen gebüret kein heidnische Sciencz,
sondern nur die Theologische Sophia zu wißen vnd zu lehren:
Nihil enim scire praeter Christum, est omnia scire; si Christum
bene scis, satis est si caetera nescis. Darumben haben die heyd-
nischen Scienzen vnd Philosophia die ganze Christenheit verfhirt biß
hero, daß auß guten pagoischen philosophis böse Christen seind worden.⁶

Diß vnd dergleichen kam mir widerwertig selzam für, vnder
Andern, daß der Mensch ein Kindt soll sein der Thier, wolt es nicht
concediren, vnangesehen, daß ich vor disen viel in den Schulen
hörte, auß der Dialectica, daß der Mensch ein Thier sei, nemlich
ein vernünfftiges Thier, Animal Rationale, vnd betriebet mich
etwas, durch eingeben des bösen Gestürnten Geistes, also daß ich das
Buch von mir legte, ja wol hinder die Thür warffe, weil ich ver-

{Bl. 228r}

merkhte, daß solche *Philosophia Sagax* mehr Theologisch se^j
weder Philosophisch, derhalben ghe sie mich (weltlichen) nicht an,
wie ich dan immer von den Pfaffen hörte: Die Theologia
gebüre nur Jhnen, vnd nicht den Layen, sie seind Maister
auf den Hohen Schulen worden, vnd versthen die heilig
Schrift, der Propheten nicht etc. Darum [sollen wir Layen]
be^j vnsern Aristotele, Cicerone, Ou[idio verbleiben?]

Auß solcher Theologen Rede [... .. woll ...]
eingeben eines gutten Geists [... ..]
verwerffen, sonder ehe all[es]
Lugen Geistern der Heyden g[... ..]lagen
Götter, die Teufel sind. Oe[... ..] machte
mir also einen Trost, namb das [... ..] vndt nach
besten vermigen zu studieren [... ..] doch den betrug
dern, die mir die göttliche Schrift [wer]den verbieten.⁷

Jn dem, das *Philosophia sagax* sagt von Gott seind wir alle
gelehrt vnd Reich worden, in einem jeden wort vnd in einer
jeden Scienz, darumben sollen wir vns keine
lehren laßen, welche Christus für falsche Lehrer
oder Pseudo erklet hat, das seind die selbs lauffenden
Pfreundtner vnd Söldner, die sich rhumen an der
Statt Gottes da zu sitzen,⁸ die Sindt zu vergeben, als ob
Gott ein so schwacher oder krafftloser, Blinder oder gehör-
loser Gott were, der eines Statthalters dörrftig, vnd sein
Gwalt solchen gottlosen hoffarts Teuflen übergebe
(wie Ers den Zwölf Apostln, so da am jenen Tag die
12 Geschlechter Jsrael zu iudiciren haben, anbefohlen hat)
die vns Christus verboten, wir sollen ihren süssen wordten nicht
glauben, laßen wir vns sie verfhiren, so volgt vns doppelte Pein,
wie vns Matth[äus am] 23. anzeiget, daß wir wol merken sollen, dan an
ihren fruchten oder werken sollen wir sie erkennen, nicht an den
schönen Predigten, die auch wol der Teufl kan thun. Ihre frucht aber
seind nicht anders, als Sodoma vnd Gomorra üben (Matth. 24, Luc. 17).

{Bl. 228v}

Jch befandte dan, das disem Ainigen Monarchen vnd Miraculs Man DD. Theophrasto vnd seinen vnbemaclten Schrifftten aller Faculteten mehr zu glauben sei, weder vill 1000 Aristotelischen vermeinten Maistern vnd doctorn der Hohen Schuelen. [Dan er] weiset vns nur auf die Zahl Ains, die sollen wir [wol in vns] selbs studiren vnd suchen, als das Reich Gottes, [daß in vns ist] das Wordt Gottes vnd das Wort ist Gott [... ..]r Seeligkeit nicht mehr vonnöten weder Ains, das ist [... Wer nun] das Ains wol studirt, lehret vnd suchet, der [lehrt alle ding] ganz leichtlich vnd behalt ewige Freude. Wer [... ..g] studirt, lehrt vnd sucht, der lehrt nichts vnd hat [... ..] weder hie noch dort, vnd bleibt ein Hümpler, ein [... ..] verderber. Von diesem Ains lehrt vns das Buch: Gno[sci seauthon], auß ermelter *Philosophia Sagaci* gnugsamen Grundt [... auch] das Buch *Azot* vnd das *Paramirum De fundamento Sapientiae* vnder andern vil 100 Bucheren ermelts Monarchen gewaltiklich auß dem Liecht der Natur den ganzen MICROCOSMVM declariren dermaßen, daß aller Heÿden Fundament dardurch genzlichen vmbgestoßen werden, wie Recht dem Vulturno zugewehret.

Also nach etlichen Jaren, da ich das Ains befandte, wie es sich durch das h[eilige] Trigonum oder Ternarium außgieße in den Denarium ex quaternario, getrawte ich mich in etwan schriftlich, wie hierin begriffen, herfür zu laßen, da es aber für die vermeinten Theologos kam, wurd es alles, was ich schriben, gleichsamb für ein Neue Kezerej geacht, condemnirt und verworffen. Da gieng von Tag zu Tag mein Marter und Tribulation an⁹, biß mich doch die Ignoranten vnd Pseudo vor den Fürsten Maximilian von Österreich etc. anklagten, vnd In die Gefenkhuß brachten, darin Jch 10 wochen gelegen, das ist, die Gefenkhuß, welche man den Krauter Thurm nendt zu Insprugg. Wiewol mir gemelter Maximilian favorirte, so muste Jch doch dran, auß villem falschen angeben der Pfaffen vnd Mönchen in Tyrol, daher ich sage: Nolite confidere in principibus.

{Bl. 229r}

Seelig aber ist das volkh, deßen Fursten herz nicht in der Pfaffen handt sthet, sonder in Gottes handt; vermaledeut der sein vertrauen zum Menschen setzt, vnd nicht allein bej dem Allmechtigen Gott, sein Schuz vnd schirm suecht vnd allein zu Gott fleucht.

Vnder den ermelten 10 Wochen, als in Kreu[ter... ..]

kamen die Gesanten der Pfaffen, den[... ..]

(id est Longe a Deo) Parfoten¹⁰ M[ünch Theo-]

bald oder Diebalt zu Teusch [... ..]

ein Gottloser hurnsohn [undt ... seh]

Mysteria prophetica in [Theophrastum N... ..]

Eyglinspiegel vnd andere Gauggler oder [Ziarlatanen ...]

Hesiodi verstunden, den andern [... ..gute] fruecht.

Dise zwen Mönch kamen zu mir für [...] in ermelte Ge-

fenkhnuß, setzten sich daruor nider vnd befragten mich mancher-

lej, vnder andern aber das: Wer mir die h[eilige] Gschriff vnd sonderlich

die h[eiligen] Vätter anzuziehen in meinen Schrifften erlaubt hette. Jch

ziehe D. Gregorium an (wie Er den Constantinopolitanischen Pa-

triarchen ein suessen Redner vnd falchen Prediger nenne, der

mit seinen Benedictionen die vnschuldigen Herzen verfhieere, vnd

Er doch nicht sej, als der wahre Antichrist, dieweil er sich

Seruum Seruorum Dei etc. titulirte, dan das sej ein solche ar-

rogantia, die mehr dem Teufl gezime, weder einem Christen) vnd

ich versthe die h[eilige] Schriff, noch weniger die patres, nicht, sagten sie.

Widerumb schreib Jch: Wie der alte Lehrer Bernardus vber den

91. Psalmen melde,¹¹ wie der Pabst vnd seine Pfaffen der wahre

Antichrist sej, dan wegen Luxus Diuitiarum oder gaile gelt-

sucht bawen sie Templ (daß man ihnen drein opfern solle),

wegen des gelts ghand sie in die Kirchen, wegen des gelts lesen

sie die Meß, singen Psalmen, Predigen sie wegen des gelts, Tauffen

sie wegen des gelts, vnd vmb gelt oder bsoldung begraben sie

die Todten. Jn Summa, alles thund sie vmb gelt,¹² daher wirt Antichrist offenbar,

{Bl. 229v}

der Son des Verderbens, der Mittag Teufl. Hactenus Bern[hardus].¹³

Es seind ja nicht Rotwelsche wort, daß es nun nicht ein jeder
Baur im Walde versthen konte, noch must ichs nicht versthen
bei den Caecorum ducibus. Nun halt man disen gottlosen
Lasters Pueben Theobald (den die Schwazer Knapen wolten das
[Licht] abblosen, dieweil sie ihn etlich mal heimlich gesehen,
[umb Mitternacht] auß verdachten huren heusern, do schöne dochter Jhm
[d ...lei außghen] haimb ins Clöster zur Metten, damit
[... ..meine], Er were auß dem Clöster in hurn winkhl gwest)
[... lus]tiger Prediger, ja bej den Thoren vnd Stummen, die
[carnem tum] spiritum vertiginis wol laben können, auß ihren
[aignem sch]windtgeist, weil kein Teufl den Andern schilt (Esaia, 12).

[Es wer] allein ein ganzes Buch von disen Mönch vnd seinen Clöstern,
[...mben] sonderlich von Schwaz vnd Jnsprug, was sie nicht mit
den Ehefrawen gespilt haben. Zu Jnsprug ists noch gnug bewust,
was auch der gottseelig Geistliche Bāyrische Historiographus Joannes
Auentinus von solchen Parfoten Mönch schreibt, was sie zu seiner Zeit
neben Andern Pfaffen so vilfaltig zu getragen, daß er wintschte, man
tilgete alle solche Müeßige Brodt- vnd gaile, starkhe Betlfreßer
auß, vnd zwunge sie herein zu ghen zur ehrlichen Arbeit, so wurd
es beßer sthen in Gemeinem Nuz. Aber die welt wil blindt sein bej
gesehenden Augen, daß sie ihr nicht nemben lost: Es hange der Himmel an
solchen Leuthen, die vns Christus verboten, wir sollen sie nicht anhören.
Sie liegen sie, an die Statt Gottes zu sizen, vnd Gott schikht ihrethalben
alle Plagen über die Länder vnd Stett vnd verwirfft all eur Gebet, Esaia 1.

[Am Rande schreibt Haslmayr:] N.B. Es ist ein ellend vnd hohe Triebzal der
krefftigen Jrthumben vnd der erschreckhlichen gotts lesterungen vnd grösten
Ergernuß, daß es der hofarts Teufl, der Antichrist, so weit gebracht, daß wir vns
solche gottlose vnß lehren loßen, darumb daß sie mit dem Schermeßer gezeichnet
seind, sollen wir nun glauben, sie seind auß Gott vnd füllen die Länder vol hurer vnd
Ehebrecher, freßer vnd sauffer an, derwegen alle Plagen kommen (Jeremias 23, 24)
über solche Beschizer der Verdambten Leuth (Sapientia 36).

Das schreib ich zur ewigen Gedechtnuß ihres Vrtls, vnd kom nun auf
mein Proposit, weils ietzt zum doppelten + alles vonnöten ist vnd alles
von falsch vnd Lugen (das sich vnder dem Schein der warheit embor erhebt) nun
offenbar muß werden, das ist Anno 1622 biß auf 24 vnd 30.

Under Andern Reden vnd Examinationen, die die zwen obgedachten ver-
meinten gwaltigen Theologi der Profoten Mönch zu Jnsprug mit mir
vor der Gefenkhuß, darin ich lag, gethan, war das auch eine tröst-
liche Rede,

{Bl. 230r}

da nemblich der Hofprediger Diebald sagte, Jch hette verdienet mit meinen Schrifften, daß man mich in Rauch ghen himmel schickhte, unangesehen daß es alles auß der h[eiligen] Altvätter schrifften war, vnd Jch soll ihme derhalben sagen: Ob ich bekenne, daß das die rechte wahre Christlich, Catholisch vnd Apostolische Kirchen sei, wie sie ietzt sthet zu Rom. Drauf ich ein Bedacht [... ..] wolle ich ihnen Antworten, sagte ich [und dergestalt ...] giengen daruon. Am Dritten Tag [V hor... ..] drauf ich ihnen zur Antwort [... ..] Resolution, am Ersten Tag [... ..] daß ich nemblichen Ja beke[nne Chris-] tlich Catholisch Apostolische Kirche [... ..] Liebe Gottes vnd des Nech[sten] Constantinopl oder zu Paris oder J[nsprug] Darauf sagten sie: Daß haist, vnd ist [...felten ..chs] frej öffentlich bekent: Si stat, wan oder so die Kirchen sthet in der Liebe, vnd giengen also drauf, daruon von mir wekh.

Vber den Andern Tag hernacher, ohn geferd vmb 12 Vhr in der Nacht, kombt ein Strepit mit eysern Ketten vnd Banden für mein Gefekhnuß, vnd spert der huetter die Gefekhnuß auf mit dem vermelden: Mach dich auf, du must fort.

Als ich mich aber zuuor getröstet vnd verloßen auf der doctoren und Richter Erstern Inquisition (die mich vnder Andern fragten: wo ich meine Editionen von den Brudern vom R. C. hete hin geteilt) man wurde mir feder vnd dinten vnd Papier in die gefekhnuß geben, damit ich ihnen die Theophrastische Relligion (auf die ich mich dan referirte, dieweil sie purum ab impuro durch alle Religion, Scienzen vnd faculteten lehrt separiren diuinitus) beschreiben solte. Aber (als ich erachte, die Pfaffen habens verhindert), das Verheißen war mir nicht gehalten, ich könnte vom schreib Zeug nicht vehig werden, darauf ich mich dan gwislich getrostet, so Jch die Theophrastische Doctrin mechte für den Fursten bringen, mit dem grundt göttlich, Ewiger Warheit, er ließ mich gwiß Lohs. Aber ich mußte vort, dan sie berichteten dem Fursten allerlej Lugen: Jch het ihn gescholten.

{Bl. 230v}

Kurz daruon zu schreiben: Man namb mich vmb Mitternacht in Monat Nouember¹⁴ Anno 1612 zu Jnsprug auß der Gefekhnuß hinwekh und wird vom hoffmarschalk, einem verzweifelten Pluthundt mit Nahmen Walth[er] Bämhäkh¹⁵ (der sich sonst in Allerlej henkhermeßigen Sachen für einen Landt Profosen auch damals gebrauchen loßen) [über]antwort: Man legt mir Eysene Boÿen an baide hendt, [setzt] mich auf ein Pferd, schikht mich mit ermelten Scherganten den [... ..]verzug seiner Lateinischer vnd Teutscher meinthalben [... ..] Patenten, vort auff Jtalien nach Genoa zue, in [... ..] er] befehl gehabt, mich dahin, mit 4 Trabanten [... ..] vnd] an allen orthen vnser Nachtherberg, durch das [... Landt] Tyrol, in die Gerichtsheuser vnd Gefekhnußen [... soll] einstellen vnd verwahen laßen. Aber er Schergant [... ..] gratiam, seinem anzeigen nach, vnd keret mit mir [... ..] in] kein Gerichtshauß ein, sondern in den Wirtsheusern [... ..] meines] Alters, die Gerichtsdiener musten mich [von einem] Gericht zum Andern belaiten vnd mein Pferd beim zäm fhieren, biß wir ins Welsch kamen. So ließ er die eysenen Bandt alle zu Bozen, vnd ich gab mich willig in die gehorsamb, und raiset also mit ihm allein fort (dan er könt kaine Trabanten, seiner raitung nah, vnder wegen bekommen) vnggebunden und brachten also bej 13 tag zue von Jnsprug biß nach Genoa, dan wir hatten allzeit Regen wetter.

Daß ich der 13 Tag Raÿsen ein wenig gedenkhe, ist es vns gefherlich gnug gangen, dan bej Awer vnd Branzohl kam er, der Profoß, in den hauptstrom der Etsch, die dan überfließende der Regen halber war, daß der gmeine weg oder die Landstraß nur ain waßer war; sein Pfert war schon mit den vordern zwej fueßen vnden in der Etsch, vnd wolte das Pfert die hindern fueß in die hohe kheren, da schrÿe ich 'hilff Herr Jesu', vnd er zuch den Zahm an sich, vnd das Pfert kam wider herauf ohne leid. Also riten wir vort vnd war finstere Nacht, iedoch über ein viertl Meul nicht von der Herberg nach Awer, dann er nur immer vor wolte reiten, damit mir kein Laid widerfhuere.

Under Andern sagt er im vort reuten: Jhr, mein vatter Haslmaÿr, seit mein Engl gwest. Jch war schon im fahl zu ertrinken in der Etsch. Drauf ich antwortet: Gott ist behuet gwest, vnd ihr seind nun mein henkher; nembt gelt, vnd überantwort den arm blut den Peinigern.

{Bl. 231r}

Damit ich aber diß bösen Menschens Gwißen woll erwege, so befand
Jch alle Zeit an ihm, er wurd mich verlieren, oder er imaginirte
ihm, Jch wurd lohß vnd er muste sein Leben verlieren, dan er sagte
zu mir: Wo ich werde zu iemant sagen, daß ich sein Gfangner sej,
so woll er mich nider schießen, dan seine Patente vermögens, villicht
mechtens meine Richter vnd Regenten, so [wird daß]
Jch vnder wegen wer vmbkommen, ganz [gw.. .. zeigen]
Über das sagte er auch im vort raiten [... ..]
Banditen per Jtaliā an [... ..]
schießen sie nider. Drauf ich sagte: Dietwald]
daß ihr das bald mit mir ver[richten]
dan es ist der Reus nicht über dem [... ..]
gleichen (Pluetsauger) Christum [undt]
werd ihr der Sinder verschonen, wie [... ..]
darumb habt nur guete gedanken [die]
haben, derhalben sie ihnen selbst den [halß ... reichen], es ghet euch
alles vort, wie dem Judae, Pontio Pilato, Caiphae vnd Annae biß
zum vniuersal Vrtl, da man solche Richter inns hellische feur wirt
sehen fohlen, wie der donner vnd Plüz einen nider schlegt vnd fhalt, dan
sie seinds nicht anderst werth, als hie ihr Leben abkurzt vnd dort mit
den Henkhern, Mördern, Todtschlegern, falschen Richtern (die da nicht
wusten, solt man sie bej Henck[er] befragen, was der rechte Mensch wer,
der Geist in Menschen oder fleisch vnd bluet) ewig gericht werden, vnd
mit den Narren in die eußerist finsternuß verstoßen, wie sie geur-
theilt haben, also mit dopeltem vrtl (Apoc. 6, 18) mußen sie auch iudiciert
werden, dan daß ichs mit ewiger warheit bekenne, so ist kein ainiger
weiser, verstendiger wahrer Christ über disen Vrtl geseßen, sonder alles
nur Purpurs Mentler, Pseudodoctores vnd Cacosophisten
und Theologi wie Caÿphas vnd Annas, die Minder das h[och]h[eilige] Gnothi
Seauthon gstudirt haben weder der Morder am + [Kreuz].

[Am Rande von Haslmayr:] N.B. die wahren Christen vnd weise Glaubige vrteilen
keinen Mörder, wil gschweigen einen Sünder, ein Schreiben, so er Sünde geschriben
hette, sonder sie suchen, heilen vnd bekeren ihn verwerffen, verdammen, Tödten
keinen, dan den Sinder Tödten ist heÿdnisch, nicht christlich; wo hat Christus einen
Tödten laßen wegen des Glaubens? Darumben klag ich sie an vor Gott für Henker
vnd falsche Richter vnd Teufels Knecht.

Dise reden giengen dem Menschen zu herzen dermaßen, daß er sagte: Jch
hoff, ihr solt widerumb mit mir heim veraisen, vnd hette doch der
Bößewicht in Sinn, Jch wurde durch die Jesuiten (wan er wolte)
in die Spanische Inquisition übergeben werden. Jedoch war die Galern
mein Gnadt, die ich vmb mein vatterlandt, wegen solcher Schrifften, ver-
dient hette, dan die Teufels Christen achten sich from, wie der Phariseer.

{Bl. 231v}

Nun kamen wir in Vigilia Omnium Sanctorum zu Genoa an, Jpso die war ich gleich 50 Jar Alt; den Andern Tag, Als er mich dem Teutschen Obristen, dem N. [Adrian] von Syttichausen, vermig seines Befelchs überlifert hate, ließ er mich in die Galern S. Georgij genant einfhieren, meine kleider außziehen, haar vnd Barth hingeschoren wurden vnd die Galernkleider an thun, vnd ein Ketten an Fueß schlagen, mich zu einem wietunden Hundt machen, auß einem armen Christen ein Gefangnen Scläfen vnd Mertyrer machen.

[... eben] die verzweifelten gefangenen, welschen Sodomitischen Christen an, zu [... vnd Schmehen], Jch muste ihnen ein Lutheran, ein Teutscher Hund sein, [...] vnd firten mich für einen doctor, vnd brachte mir einer ein Krueg [... present?] der doctor, soll eßen vnd trinken mit den Seuen, vnd [... ...] schmachten, wo mich nicht die Gnade Gottes erhalten.

[... ...] obermelten Tag biß auf den 1. Junij des 1617 Jars, [... ...] schlegen, schweren Banden, üblem eßen, wenig Schlags, harten [... , Kälten] frost vnd hitz, vnd Andern Pluetigen schweren Anliegen ein [... ...], das macht 5 Jar. In disen 5 Jaren waren meine Raisen, [die ich sch]wacher Man muste verrichten: war nur in der Genoenser Ge-[schiff?] ghen Sabona vnd Leuant, ghen Ligurno des Florentiners Stadt, da seine Galern sthen; widerumb in die Jnsul Corsica genant, und dan 2 mahl oder 3 nach Neapolis vmb Soldaten des Spaniers, der damals wider den Sophoÿer Krieg fhierte, vnd dan 1 mall nach Meßnam in Sicilien, das ist bej 200 Teutsche Meul von Genoa, wie sie sagten; da kam mich so großer Hunger an, daß ich die verbrendten Biscoeten, welche die gefangenen Tÿrcken vnder die fueß werffen, heimlich aufklaubte; dan im Reisen het ich das nicht, was ich sonst von treuhertzigem teutschen Soldaten vnd Landts Leuthen hete zu Genoa zu genießen.

Was aber für ein Ruchloß, whuestes, vngeheuriges, verzweifeltes, Sodomitisches Leben auf den Galeren, von den Welschen Gefangnen sonderlich, ist gefhiert worden, ist daher wegen der keuschen ohren, nicht zu schreiben. Jch sag aber, wer einen Christen Menschen dahin condemniert, ein solcher Richter oder Vrtlsprecher, vnd Potentat vnder den Teutschen, so er sonsten nicht in das hellische feur vorhin, mit dem Reichen Epulone vnd Zärtling diser welt, von Christj Recht nicht condemnirt wer (Sap. 6, Amos 6, Apoc. 18), So wer er doch werth, daß er nur allein wegen diser Gfenkhnuß (darin der frombste Man muste zu einem vermaledeuten käglichen Menschen werden) vnd vnchristlichem Vrteil muste ewig verdambt werden. Dan Christus will den Sinder bekert haben, nicht daß man ihn Tödte oder in die Gfenkhnuß werffe.

Die Ketten haben mich aber nur fraidiger, vnd erst zu einem Christen gemacht, darumben ich schreiben darf, daß ihr Juristen, Jhr Fürsten, vnd Regenten noch nie Christum vnd sein Recht, sein Gesez habt angenommen, noch verstanden, noch

{Bl. 232r}

Jhme glaubt, das erweist man euch, daß ihr All euer Gesaz nur auß den vnglaubigen, gottlosen Hayden Justiniano, Bartholo, Baldo etc. biß auf dise stunde von vill 100 Jar hero

entlehnet, vnd Christj Gsatz mit fueßen getreten habt.

Darumben ihr dan dem Barbaro, dem Tyrken vnd allen Plagen vnd dem abkurzten Leben vnd der Rachgeistern, seit übergeben und vnderworffen worden, dan diser Hayd Justinianus ist ganz vnd gar wider Christum vnd wider sein ewiges Gesaz, da wo Christus will, ihr solt die Sünder nit verwerffen, sonder aufklauben, bekeren vnd [..., will] der Teufl, durch Justinianum vnd seinen falschen Christen Ma... ...] stroffen durchs feur, Strang, Schwert, [dar... ...]

werden, was dem Antichristo [ged... ...]

Stekhen Knechten. Jetzt ist die [Zeit?]

daß, seid Justinianj Gesez ist [st... ...]

nie Seelig worden. Dan vermal[edeut]

die da nicht verbleiben in allem, was [... ...]

sehst, daßelb nicht nur zu lesen, [... ...]

da nembt wahr, was die ermordten [... ...]

umgebrachten vnd falsch iudicirten Menschen [für] ein Recht werden haben wider euch,

deren bluete ghen himmel Rache wider euch, Tyranischen vnchristlichen

Fursten (die ihr dem Antichristo dienen) zu Gott schreyen, darumben

euch nun die verschiene Finsternuß vnd Cometen den Todt anzeigen,

sonderlich euch von Österreich vnd den Mamalukischen falschen Christen

zu S., wie ihr dan Anno 1619 erfahen vom Keyser Mathia seh[ligem], sein

Weib vnd sein Bruder Maximilian, vnd Margrafen zu Burgaw

und andern mehr, wie auch jetzt Anno 1621 euren vetter Albertum vnd

dan den groß Narrn zu Florenz, vnd euren Aller heiligisten

Vatter den Pabst Paulus 5. vnd seinen Schirmer den Hispanischen

Infant etc. Betracht den Musterplaz Gottes, was über euch nun für Schwert, Plag und Triebsal an himmel angehefft sthet? Diese sind hie **in**.

Jhr habts nun lang getriben, daß ihr die Armen vndergedrukht haben und ihnen kein gehör geben.

Derwegen kombt nun Gott, euch mit dopelter Maß zu meßen (Apoc. 18).

Auf daß ihr sehen, ob noch ein Gott im himmel oder der Pabst eur Beschirmer

sej, eur Seelsorg, eur Seligmacher, welchen der h[eilige] Gregorius den verderber, den Apollion, den Antichristum nennet,¹⁶

[Am Rande: Vide Grego. Lib. 4 Epist. 29, 34],

den nun alle wahren Christen

im Glauben sehen sizen sambt euch allen, die ihn beschirmt haben im hellischen Feur, wo der Reiche Purpurs Man in waichen kleidern sizt.

Also hab ich mein processum Juris mit euch zu fhieren, vnd ist All mein Schrifft, darumb ihr mich verdambt, nicht anders, auf kein andern weg nicht gemeint, als daß ich mich einen armen Theophrastischen Christen bekenne und mit deme gesagt habe: daß der Glaubigen Leben geortet soll sein nach Gott, gleichformig dem Leben Christi, sonsten seid wir Alle verdambt (Matth. 23, 24) Ende.

¹ [Hand von Widemann:] Mense Aprili a°. 1622. Hierinn findestu vill schöne notabilia vom Reich Christi vnd des Antichrists vnd seiner bschützer, diener vnd Nachfolger.

² Am Rande, Hand von Widemann: Philosophia sagax Thëophrasti. N.B.

³ Pagoisch (aus dem Pagus, Paganus) i.e. heidnisch.

⁴ Bekanntes Sprichwort nach Bonaventura: "Hoc est nescire, sine Christo plurima scire / Si Christum bene scis, satis est si caetera nescis".

⁵ Vgl. Philosophia Sagax, ed. Huser, S. 2-13, 36. Noch während der Gefangenschaft auf den Galeeren hat Haslmayr eine Schrift für den Landesherrn Maximilian vom Tirol mit der Titel Philosophia Sagax redigiert, vgl. oben, Kap. IX, S. 000.

⁶ Am Rande, Hand von Widemann: Vt supra.

⁷ Am Rande, Hand von Widemann: Verbietung der göttlichen Schrift. N.B.

⁸ Am Rande, Hand von Widemann: falsche Christen.

⁹ Am Rande, Hand von Widemann: A[dami] H[aslmayrs] Marter geet an.

¹⁰ Am Rande, Hand von Widemann: Parfotten (Barfüsser = Franziskaner oder Kapuziner).

¹¹ Am Rande, Hand von Widemann: Bernhardj wortt vff den 91. Psalm.

¹² Am Rande, Hand von Widemann: Vmb geldt alles feill bei den Pfaffen

¹³ Migne, Patrologia Latina, Vol. 183, S. 200A.

¹⁴

¹⁵ Am Rande, Hand von Widemann: Walther Böhögkhl.

¹⁶ Am Rande, Hand von Haslmeyr: Vide Grego. Lib. 4. Epist. 29, 34.